

Existenzen werden zerstört

Regionale Wertschöpfung und (landwirtschaftliche) Arbeitsplätze werden zerstört und damit auch das Wissen über und den Umgang mit den Pflanzen. Die Erlaubnis für die Herstellung von Arzneimitteln ist nur für größere Betriebe realisierbar.

Ich produziere die getrockneten Pflanzen als Tee/Gewürze/Zutaten für Suppen & Eintöpfe sowie sie schon seit Jahrhunderten als Lebensmittel üblich sind, warum sollen diese nun plötzlich nicht mehr Lebensmittel sein, warum werden hier die bäuerlichen Traditionen (die gesetzlich geschützt sind) ausser Kraft gesetzt? Durch das europäische und deutsche Lebensmittelrecht ist gewährleistet, das alle innerhalb Europas gängigen Lebensmittel auch in Deutschland als Lebensmittel verkauft werden dürfen. Da in verschiedenen europäischen Ländern die gleichen Kräutertees als Lebensmittel produziert und verkauft werden, können sie schon deshalb gar nicht untersagt werden.

Was würde passieren, wenn wir die Kräuter fragen würden, in welcher Form sie dem Menschen dienen wollen?

Ein Nebeneffekt ist die nun bei mir begonnene Innenschau. Ausgehend von "das Äußere ist der innere Spiegel" beginnt nun eine spannende Reise in mich. Wo gibt es in meinem Inneren ein Festhalten an "Sicherheitsregeln"; wo gibt es Ängste bei Veränderungen; woher nehme ich die Sicherheit daß ich "Recht" habe und die anderen nicht; was ist der Antrieb für diesen Kampf, wie weit ist daran mein Ego beteiligt, was will ich erreichen, was muß ich in meinen Inneren verändern, damit sich die Welt im außen auch bewegen kann, ...

Unterstützung gesucht

Ich freue mich über Menschen, die mich auf diesem Weg begleiten wollen. Neben dem Austausch über innere Prozesse suche ich Wissen und Informationen zum Thema.

Speziell möchte ich Menschenn finden

* die eine Internetpräsenz aufbauen können, bzw. ihre Homepage mit dieser verlinken, damit mehr Menschen informiert werden können und eine Basis

für einen vielfältigen Meinungs Austausch entsteht

* mit "juristischem Verstand/Kenntnissen" bzw. die sehr fit sind was die ganzen Verordnungen/Gesetze (Lebensmittelrecht, Arzneimittelrecht, Kennzeichnungsverordnung, ...) betrifft

* den Nachweis über die Verwendung als Lebensmittel in anderen Ländern der EU; Koch- oder andere Bücher die den Einsatz der Kräuter als Lebensmittel belegen

* Kontakt zu anderen Herstellern von Kräutertees, bäuerlichen Betrieben und zu Organisationen die solche eine Veränderung zu mehr mündigen Bürgern und gesunder Nahrung unterstützen

* Politiker auf allen Ebenen aber besonders auf Bundes- oder Europaebene, da dort die notwendigen Anpassungen der Gesetze passieren müssen

* eine Öffentlichkeitsmachung des Themas egal ob beim Zahnarzt, im Sportverein oder beim Gespräch mit dem Nachbarn, damit die Menschen verstehen was hier für ein Prozeß an Entmündigung und Lebensverlust im Gange ist

* Einkauf bei regionalen kleinbäuerlichen Strukturen, um diese zu unterstützen

* Weitergabe dieses Textes/Themas an geeignete Organisationen und Internet-Foren

LebensLust

Genuß und Gesundheit aus der Fülle der Natur naturgemäßer Land- und Waldwirtschaftsbetrieb

Fachagrarwirt Thomas Beutler

Waldsiedlung 9, 14806 Belzig

Telefon 033841/45083 + 0171/1427454

Fax: 380377, e-mail: Paradiesplatz@web.de

www.Paradiesplatz.de & www.Schlafbuch.de

"Mündige Bürger - leben in Verbundenheit"
Gegen die Kriminalisierung des Natürlichen
für freie Kräuter

www.flaeminggefluester.de

email Info-Verteiler anmelden siehe oben

Kräuter sind Geschenke von Mutter
Natur für uns Menschenkinder; Gaben
Gottes für unsere Wohlbefinden.

Natur nur noch in der Apotheke

Brandenburger Landesgesundheitsamt kriminalisiert Kräuterbauern

Unangenehme Post hat Landwirt Thomas Beutler im Januar erhalten. Eine Einladung auf die Polizeiwache zur Vernehmung wegen des Verdachtes der Herstellung von Arzneimitteln. Der Naturliebhaber sammelt auf Wiesen und in Hecken des Hohen Fläming Kräuter und Beeren. Diese verkauft er in getrockneter Form. Doch sind diese nach Ansicht des brandenburgischen Landesgesundheitsamtes (LASV) nicht Lebens- sondern Arzneimittel. Betroffen sind Schachtelhalm, Spitzwegerich, Malvenblüten, Johanniskraut, Birkenblätter und mindestens 7 weitere Teekräuter.

Galt seither noch die Aufschrift der Packung, wie z.B. Hinweise auf medizinische Wirkung: Hustentee oder geeignet zur Blutverdünnung als ausschlaggebend ob es Arznei ist, gibt es nun eine neue Rechtsauffassung des LASV. Gabrielle Ellsäßer, Chefin des Amtes, leitete deshalb ein Strafverfahren gegen den Belziger Kräuterbauern ein. Ihr Pharmaziedezernent Volker Gieskes erklärt dies damit, das nicht die Aufmachung sondern die allgemeine Verkehrsauffassung des Kundens maßgeblich ist. "Jeder Bürger weiß das Johanniskraut beruhigt wirkt und trinkt also diesen Tee unter dem Gesundheits-Aspekt". Deshalb dürfen solche Tees nur mit spezieller Erlaubnis, was ein eigenes Prüflabor, einen studierten Pharmazeuten, spezielle Herstellungsräume sowie eine Qualitätskontrolle beinhaltet, hergestellt werden. Nichts was ein normaler Kräuterbauer leisten könnte. Pikanterweise kommt die Voreinstufung der Kräuter in Lebensmittel und Arzneimittel, wonach der Fachagrarwirt verurteilt werden soll, aus dem brandenburgischen Landwirtschaftsministerium.

Der Kräuterrebell hat deshalb nun die betroffenen Kräuterpäckungen um einen Begleitzettel ergänzt, "Vorsicht Arznei-

mittel?" steht darauf und die Frage ob die Kunden in Zukunft Kräuter von der Wiese nur noch in der Apotheke kaufen wollen. Dies wollen nicht nur die Kunden, sondern auch mehrere brandenburgische Landtagsabgeordnete nicht. Kornelia Wehlan von der PDS hat eine Anfrage an die Landesregierung gestellt und in der SPD-Fraktion schüttelt man die Köpfe. SPD Fraktionsvorsitzender und ehemaliger Gesundheitsminister Günther Baaske sieht es "als eine Überregulierung des Amtes im Interesse des Pharmaindustrie". Sein parlamentarischer Geschäftsführer Christoph Schulze, ein studierter Mediziner, geht sogar noch einen Schritt weiter. "Das ist einer der absurdesten Vorgänge, von denen ich je gehört habe. Solche Beispiele von Behördenwillkür, Anmaßung und Bürokratie behindern wirtschaftliche Eigeninitiativen und gefährden Existenzen".

Ebenfalls betroffen ist der Belziger Händler Peter Donisch, der in seinen Laden die Produkte des Agrarwirtes: Kräuter, Fruchtsirups, getrocknete Früchte und Säfte an Touristen verkauft. Dort lies Gieskes alle Kräuterpackungen von Beutler's Landwirtschaftsunternehmen Lebenslust aus den Regalen räumen. Darunter auch Kamille oder Schafgarbe, die in jedem Supermarkt erhältlich sind. Donisch stellt nun als politischen Protest gegen diese Maßnahmen das Ganze als unverkäufliche Kunst aus. Ob es mit Lebenslust weitergehen kann ist Beutler nicht klar. Sein regionaler Kundenkreis baut sich hauptsächlich aus Kräuterliebhabern auf, welche die Ware direkt bei ihm kaufen. Er hat einen Bauantrag gestellt, um eine Lebensmittelküche mit Trockenraum und Hofladen in sein bestehendes Gebäude einzubauen. "So müßte ich mich nicht mehr in einer anderen Küche einmieten und kann weiteren Kräutern- und Kleinproduzenten aus Belzig eine den hygienischen Normen entsprechende Küche anbieten". Beutler will mit den Ausbau des Betriebes eine weitere Person einstellen, für Produktion und Verkauf auf Märkten, doch diese Option "verwelkt wohl derzeit auf der amtlichen Verwaltungswiese", da die Behörde das Natürliche kriminalisiert.

Dabei sind die Inhalte der Packungen im grünen Öko-Outfit wirklich was besonderes, den der Exschwabe und Permakulturokologe sammelt und verarbeitet mit Herz und Liebe und das wie die Ahnen schonend luftgetrocknet und mondphasenorientiert. "So trocknen die Kräuer besser, haben einen guten Geschmack, mehr Inhalte und bleiben länger haltbar. Ich nehme auch immer nur soviel, wie die Pflanzen bereit sind zu geben, so das die Art dort erhalten bleibt".

In anderen Bundesländern scheinen die Kräuterbetriebe keine solche Probleme mit den Gesundheitsämtern zu haben und können ungestört ihre Kräuterteas verkaufen. Christoph Schulze will deshalb das Thema auf die Tagesordnung des Landtags-Sonderausschusses für Bürokratieabbau, Normen und Standarts setzen. Dort soll die branden-

burgische Gesundheitsbehörde Auskunft geben, ob das Vorgehen wirklich dem Verbraucherschutz dient. Den von dem Verbot wären rund 200 bis 300 Kräuterbauern und Kleinproduzenten alleine in Brandenburg betroffen. Bis zu einer Entscheidung hat Beutler seine Besuche auf Märkten zum Kräuterverkauf erst einmal abgesagt und hackt statt dessen Brennholz auf seinem Paradiesplatz im Belziger Wald. Da übrigens die meisten Bürger wissen, daß Honig bei Halsschmerzen hilft könnte dies das nächste Produkt sein, was nur noch in der Apotheke zu erhalten ist. Zumal kein Imker garantieren kann, daß die Bienen nicht vorher an den Arzneipflanzen genascht haben. Wer Johanniskraut in Brandenburg nicht in der Apotheke kaufen will, hat die Möglichkeit sich bei der Gärtnerei oder Baumschule vor Ort die Pflanze im Topf zu kaufen und dann selber zu trocknen. Den der gärtnerische Verkauf von lebenden Pflanzen ist erst einmal nicht von dem Verbot betroffen.



Kräuter in Not oder ein weiterer Schritt zur Entmündigung des Menschen

Als kleiner naturgemäßer Land- und Waldwirtschaftsbetrieb (Permakultur, mondphasenorientiert, in Verbundenheit mit den Naturkreisläufen) habe ich mich auf das Sammeln und Verarbeiten von Wildpflanzen und -früchten spezialisiert. Dies hat nun das Landesgesundheitsamt (LASV) auf den Plan gerufen, welches fast alle meine Kräuter (auch Kamille, Minze, Schafgarbe, Lindenblüten, Brennessel, Wacholderbeeren, ...) als Arzneimittel einstuft. Nachdem ich mir dies nicht gefallen lies (was natürlich preussische Verwaltungsbeamte nicht erwarten), ist die Liste nun auf 11 Pflanzen: Spitzwegerich, Weißdornbeeren,

Löwenzahnwurzel, Malvenblüten, Hirtentäschelkraut, Johanniskraut, Echtes Goldrutenkraut, Schachtelhalmkraut, Beinwellwurzel, Birkenblätter und Frauenmantel gekürzt worden. Diese sind unabdingbar für Gabrielle Ellsäßer Chefin des LASV Arzneimittel, unabhängig davon, wie sie verkauft (bei mir als getrocknete Pflanzen geeignet als Gewürze, für Tees, als Zutat für die Suppe ...) werden. Deshalb hat das LASV Strafanzeige gegen mich gestellt wegen der Herstellung von Arzneimitteln ohne Erlaubnis. Diese Rechtsauffassung beruft sich dabei alleine auf die pharmakologische Wirkung. Dies obwohl es ein Bundesgerichtsurteil (I ZR 288/01) gibt, welches diese Auffassung beim Johanniskraut widerlegt (Joghurt mit Johanniskraut ist kein Arzneimittel), und selbst der Bundesverband der Lebensmittelchemiker/innen im öffentlichen Dienst einen Fragenkatalog mit 8 verschiedenen Fragen zur Bewertung, ob es ein Lebensmittel oder ein Arzneimittel ist, aufgestellt hat. Dessen Anwendung würde ein anderes Ergebnis bringen. Würde die Rechtsauffassung des Gesundheitsamtes weiter angewendet, hätte das meiste Obst (z.B. hat Apfel eine sehr hohe und vielfältige pharmakologische Wirkung) und Gemüse plötzlich den Status des Arzneimittels.

Nicht nur Kräuterhexen sind betroffen

Zumindestens für Biobauer würde es erhebliche Probleme geben, wenn sie plötzlich statt Heu Arzneimittel verfuttern würden, da im Heu ja Johanniskraut, Spitzwegerich, Löwenzahn, Ackerschachtelhalm etc. sind. Ebenso unklar ist was mit Menschen passiert, die nun plötzlich Arzneimittel (Ackerschachtelhalm, verschiedene Stauden) in ihrem Garten anbauen und verarbeiten und dies ohne eine Arzneimittelherstellungserlaubnis. Was wird aus Brennesseljauche?

Dem Verbraucher wird Recht auf freie Nahrungswahl abgesprochen, er wird also entmündigt, da er einen Teil der Kräuter nicht in Apotheken bekommt und die er dort bekommt nicht die Qualität: im gleichen regionalen Klima aufgewachsen, naturgemäß ohne Zusätze oder Chemikalien, liebevoll und in Ehrfurcht vor Mutter Natur geerntet, schonend luftgetrocknet, mondphasenorientiert verarbeitet, haben. Dazu sind Arzneitees auch stärker Geldbeutel belastend.